

wenn ich werde kommen zum dritten Male, so werde ich auch nicht mehr finden die Stätte, da eure Stadt gestanden hat.“

Alle, die das Wort hörten, erschrafen und traten scheu zur Seite, als der finstere Mann seinen Stab schüttelte und durch ihre gedrängten Reihen schritt und müden Ganges aus dem Orte wanderte, hoch hinauf in das unwirthbare Gebirge. Keiner von Allen sah ihn wieder.

Seit diesem Tage wurde kein neues Haus mehr errichtet in jener Stadt — keine Heerde mehrte sich — kein Kindlein wurde geboren — manches Haus starb bald aus — nach einer Reihe von Jahren standen viele Häuser ganz leer und verfielen.

Von den Bergen stürzten Lawinen herab und zerschmetterten die Häuser. Bergstürze ereigneten sich und mächtige Felsblöcke lagen jetzt da, wo früher in den Straßen der Stadt ein reges fröhliches Leben war. Die große weite Stadt war nach fünfzig Jahren ein Alpendorf mit weit und zerstreut von einander liegenden Häusern, mit dürftiger Nahrung, mageren Heerden, siechen Bewohnern. Sie kamen nicht mehr herab zu den tiefer gelegenen Ortschaften, und Niemand stieg aus letzteren zu ihnen hinauf — und so wurde endlich Alles droben wüsth und leer — und über die letzten Todten wölbte sich kein Grabeshügel, sondern die brechenden Häuser begruben sie unter Trümmern, dann begruben Steinrutschen wiederum jene Trümmer, oder Schlammabäche von den Berggipfeln quollen nieder und deckten Alles zu.

Nach hundert Jahren kam der Wanderer wieder; an der Lage der Bergzacken umher erkannte er die Stätte, hohe Bäume waren gewachsen aus den Trümmern, hier und da stand noch ein Mauerrest, man konnte aber nicht mehr recht unterscheiden, ob es Felsen waren oder Werke von Menschenhand. Mächtige Sträucher mit bunten Alpenblumen waren da emporgeschosst, wo vordem Straße war,